

**Grußwort des Landrates des Kreises Euskirchen
anlässlich der Abschlussveranstaltung des Projektes
„Kommunales Mobilitätsmanagement für Senioren“
am 01.07.2010 im Kreishaus Euskirchen**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor gut einem Jahr, im April 2009, durfte ich Sie zu der Auftaktveranstaltung des Projektes „Kommunales Mobilitätsmanagement für Senioren“ begrüßen.

Wie Sie wissen, war der Kreis Euskirchen zuvor als Sieger eines Wettbewerbs des Netzwerks „Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland“ beim VRS hervorgegangen.

Ziel dieses Wettbewerbes war es, die Mobilität älterer Menschen zu fördern.

Im Juni 2009 begann die eigentliche Arbeit des Projektes mit einem Grundlagenarbeitskreis.

Dabei wurde stets ganz nah *an* und *mit* den Betroffenen gearbeitet.

Eingebunden in die Arbeitsgruppe waren nämlich "Profis" auf dem Gebiet - wenn ich das einmal so formulieren darf.

Ich spreche hier von unseren Seniorinnen und Senioren, die sich im Arbeitskreis engagiert haben.

Die Betroffenen selber sind es doch, von deren Anregungen, Wünschen und Vorstellungen wir profitieren können.

Unter ihrer Einbindung wurde erarbeitet, wie man Senioren am besten erreichen kann und wie die konkrete Einbindung der Senioren erfolgen soll.

Zudem wurde eine Ideensammlung durchgeführt, mit welchen konkreten Projektideen die Senioren vor Ort angesprochen werden sollen. In drei weiteren Arbeitskreisen wurden schließlich konkrete Projekte in Angriff genommen.

Dabei waren die Schwerpunkte dieser Arbeitskreise recht unterschiedlich: "Information – seniorengerechtes Informationsmanagement im ÖPNV", „Radverkehr – seniorengerechtes Radfahren“ und „Infrastruktur – seniorengerechte Gestaltung von Haltestellen und Verkehrswegen“

Anrede,

Nicht nur Senioren, sondern auch Vertreter des Kreises, der beteiligten Kommunen, verschiedener Projektpartner sowie der Verbände und Ansprechpartner vor Ort arbeiteten „Hand in Hand“ und brachten ihren Sach- und Fachverstand gewinnbringend für uns alle ein.

Die Ergebnisse, die Ihnen im Laufe des Nachmittags präsentiert werden, beweisen, wie gut diese Zusammenarbeit funktioniert hat.

Einige Projekte konnten bereits teilweise umgesetzt werden.

Andere werden angegangen, sobald den Projektträgern die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Dass dieses in Zeiten, in denen alle Ausgaben auf dem Prüfstand stehen, schwierig ist, ist nachvollziehbar.

Anrede,

Wichtig ist aber auch, dass man sich im Rahmen der Projekte „gefunden hat“.

So bildeten sich regelrechte kleine Netzwerke, die sich auch bei künftigen Fragestellungen bewähren können.

Einen weiteren Punkt haben alle Projekte gemeinsam:

Sie haben offen gelegt, dass in vielen Bereichen eine Berücksichtigung der Belange von Senioren dringend notwendig ist und dass eine Sensibilisierung erforderlich ist!

Da schließe ich auch die Bereiche ein, die wir seitens der Kreisverwaltung und anderer öffentlicher Träger bearbeiten.

Hier kann es oft mit geringem finanziellen Mehraufwand -manchmal sogar ohne- gelingen, Senioren einzubinden.

Dies sollte allen Entscheidungsträgern, von denen ja auch einige anwesend sind, vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer bewusst sein.

Anrede

Bevor ich nun an Herrn Dr. Reinkober, Geschäftsführer der VRS GmbH, als Vertreter des Netzwerkes weitergebe, möchte ich es nicht versäumen, allen Beteiligten für die von ihnen geleistete Arbeit ganz herzlich zu danken!

Der Dank richtet sich insbesondere an die beteiligten Senioren, die ohne eine Aufwandsentschädigung an Arbeitskreisen und Begehungen teilgenommen haben und dafür ihre Freizeit "geopfert" haben.

Ich hoffe, Sie empfinden es nicht als "Opfer".

Schließlich wird sich Ihr Engagement für viele andere Betroffenen am Ende auszahlen.

In diesem Zusammenhang ist mir eine Feststellung besonders wichtig:

Die Senioren haben in den verschiedenen Projekten zwar in erster Linie aus Sicht der älteren Bevölkerung für sich selber geplant, die Ergebnisse kommen aber allen Generationen zugute.

Eine barrierefreie Infrastruktur dient beispielsweise nicht nur den Senioren, sondern auch Eltern mit Kinderwagen.

Aber auch den „Nichtehrenamtlern“, die sich in das Projekt als Mitarbeiter der Kommunen oder anderer Projektpartner eingebracht haben, gebührt ein großer Dank.

Wir alle wissen, dass „die normale Arbeit“ oftmals kaum zu bewältigen ist.

Sich in ein „freiwilliges Projekt“ einzubringen, bedeutet daher Mehrarbeit, die geleistet werden muss.

Ihnen allen wünsche ich einen interessanten weiteren Verlauf dieses Nachmittags und hoffe, dass Sie von der ein oder anderen Idee oder Anregung profitieren können.